

**Ansprache
Internatsschule Schloss Hansenberg,
Gedenken an die Pogromnacht am 9. November 2018**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Hansenberger Freunde und Freundinnen,

danke für die Einladung zu Ihrer Gedenkfeier an die Pogromnacht vom 9./10. November 1938. Als Vertreterin des Aktiven Museums Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden ergreife ich gerne das Wort für einen kleinen Beitrag.

Ich arbeite mit den wenigen Zeitzeugen, die das Unrechtregime des 3. Reiches erlitten und überlebt haben, in Schulen, auch hier am Hansenberg, und vermittele Gespräche zwischen den Zeitzeugen und den Jugendlichen. Dabei geht es, wie heute – am Tag der Pogromnacht - erst einmal um Gedenken, Erinnern, durch authentische Zeitzeugnisse zu erfahren, was diese ausgegrenzten, durch sogenannte „Gesetze“ diskriminierten deutschen Bürger und Bürgerinnen erlitten haben.

Dies zu verarbeiten, verlangt von Ihnen, den Jugendlichen, Empathie und Bereitschaft, das Erfahrene zu hinterfragen. Erinnerungsarbeit ist ein mühevoller, schmerzlicher Prozess; sie muss, um wirksam zu werden, um nicht im Vergangenen ritualisiert in Betroffenheit zu verharren, auf die Gegenwart, unsere Lebenswelt, bezogen werden, hin in die Zukunft gerichtet sein; sie muss aufrütteln, zum Handeln zwingen, zum NIE WIEDER!

Ich richte daher heute den Appell an Sie, als wache, zivilcouragierte junge Menschen in unserer demokratischen Gesellschaft:

Wehren Sie sich gegen jedes Unrecht, auch wenn es nur ein kleines ist, damit es nicht ein großes wird; engagieren Sie sich dafür, dass in unserem Staat die Freiheit des einzelnen sowie das Wohl der Gesamtheit weiter garantiert werden.

Wehren Sie sich mit dieser humanen Grundhaltung gegen jene Tendenzen in unserem Land, die Menschen auf Grund von Herkunft, Religion und Äußeren diskriminieren und damit in die Nähe des „Ausortierens“ rücken, was es nicht mehr geben darf.

Verwirklichen Sie Ihr Recht zu wählen, das eine moralische Pflicht sein sollte!

A. Wagner-Bona